

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri



Abessinische Schicksalstragödie

„Nobis, Negus, versuuf nume, mir bruche das Rettigsjeili jiz drum besser, für dä wüetig Stier da dermit z' binde...“

Ostereier

Meist legt sie immerhin das Huhn
Ganz ohne lang zu fackeln;
Es pflegt dies sehr diskret zu tun
Und später kommt das Gackeln.

Zu Ostern wünscht man Eier bunt,
Da spart man nicht mit Farben;
Auf dass, ob unserm lüstern Mund,
Das Auge nicht muss darben.

Aus Nougat liebt sie teils die Maid,
Teils auch aus Schokolade,
Ein Ringlein kommt zur Osterzeit
Mit ihnen oft zu Gnade.

Doch wenn ein Staatsmann Eier legt,
So geht's kaum ohne Würgen;
Das Gackeln, das die Welt bewegt,
Scheint klar es zu verbürgen.

In London sitzt man nun dabei
Und muss sie weidlich brüten;
Manch Ei ist eine Teufelei,
Der Kuckuck mag es hüten!

Badoglio auch schmeisst „Eier“ hin
Dem Negus ins Gelände.
Was gilt's, dem fehlt der rechte Sinn
Für diese Osterspende!

Ob stinkfaul solche Eier sind,
Ob teuflisch all die Spässe,
Begaekelt werden sie geschwind
In Rom doch von der Presse! Irisché

Die schwere Geburt

Schon wieder kommt Bumm zu spät
ins Büro.

Der Chef ist wild.

Er schreit:

„Bumm, immer chömet Dihr hinde dry
cho z'plampe! Das wird mer jitz de
z'dumm!“

Bumm stottert:

„Tschuldigung, Herr Tiräcker. Aber my
Frou het hüt z'Nacht e usserordetlech
schwäri Geburt gha und da — —“

Der Chef wird milder.

„Soso, e so ne schwäri. Werum säget
Dihr de das nid grad vo Afang a, he?“

Er verschwindet in seinem Büro.

Er ist ein seelenguter Mensch.

Er lässt also der Frau Bumm sechs
Flaschen prima Rotwein zustellen.

Vierzehn Tage später kommt Bumm
wieder zu spät.

Der Chef ist wild.

Er schreit:

„Bumm, immer chömet Dihr hinde dry
cho z'plampe! Das wird mer jitz de
z'dumm!“

Bumm stottert:

„Tschuldigung, Herr Tiräcker. Aber my
Frou het hüt z'Nacht e usserordetlech
schwäri Geburt gha und da — —“

Der Chef wird noch wilder.

„Was? Scho wieder e so ne Geburt??!
I ha gmeint, eui Frou sygi — —“

„Hebamme“, fällt Bumm ihm ins Wort.

Tätsch

Es liesse sich auch anders sagen

1.

A.: Was macht denn eigentlich unser
Freund Louis?

B.: Er ist mit seinem Motorrad samt
Sexualproviand unterwegs nach Wien.

A.: Wie war das?

B.: Nun mit seiner Freundin auf dem
Soziositz. Man sieht, du kennst dich in
Wiener Zärtlichkeitsbenennungen nicht aus:
Zitterliebchen, Hutschenpupperl, oder Se-
xualproviand auf dem Sozius — das ist
doch ein und dasselbe.

2.

Lachen musste ich doch über die Kleine:
Sie warf sich in die Brust und hatte gar
keine.

3.

Wir kennen jene frivole Behauptung eines
geistreichen Franzosen: Je mehr eine
Frau ausziehe, umso mehr ziehe sie an.
Warum spricht der Mann nicht auch von
den gegenteiligen Effekten, die selbst der
grösste Frauenfreund auf Badeplätzen er-
leben kann ...

4.

Der „gesellschaftliche Schliff“ verlangt
von den Frauen Ungeschliffenes, wenn sie
zu einer Soiree „en grande toilette“ erschei-
nen sollen. Die ebenso altbackenen wie
conventionellen Lügen der Menschheit be-
haupten sich auch in diesem kleinen und
nichtigen Ausschnitt der in ein lächerliches
Nichts zusammengeschrumpften „grossen
Toilette.“

•

Kartenlesen

Mit krächzender Stimme sagte die Kar-
tenleserin zu ihrem Kunden:

„Sie werden das Opfer eines gemeinen
Schwindels.“

Der Kunde nickte.

„Weiss ich. Aber ich wollte mir eben
trotzdem mal die Karten von Ihnen legen
lassen.“

*

Nette Aussichten

„I verdiene dreihundert Stei im Monet.
Wieviel Hushaltigsgäld müesstisch Du ha,
we mer hürate?“

„Hushaltigsgäld? Chunnt ja gar nid uf.
Du überchunsch ganz eifach es Sackgäld.“

•

Monate

„Zügin Gärber, wie alt syt Dihr?“

„Einezwänzgi, Herr Richter, und no
nes parr Mönet.“

„Zügin Gärber, Dihr müesst Eui Usage
gnau mache. Dihr wüesst, dass Dihr se
beide müesst.“

Zeugin Gerber wird rot. Röter.

Sie rechnet krampfhaft.

Und schliesslich flüstert sie:

„Insgesamt einhundertsiebenundfünfzig
Mönet, Herr Richter.“

Napoleonisches

Napoleon Bonaparte war bekanntlich
von recht kleiner Gestalt.

In jugendlichem Alter wurde er bereits
kommandierender General, fand indessen
bei seinen Feldherren nicht immer den
nötigen Respekt und Gehorsam.

Als General Kleber sich wieder einmal
ihm widersetzen wollte, verlor Napoleon
schliesslich die Geduld und sagte:

„General Kleber, Sie sind um einen
ganzen Kopf grösser als ich. Wenn Sie nun
noch ein allereinziges Mal meine Befehle
nicht ausführen sollten, dann wird dieser
Unterschied sofort verschwinden!“

Das half —!

•

Stenotypistinnen

„Soso, Dihr heit euch also mit mym
Suhn verlobt, Frölein. Aber i muess scho
säge, als myni Steno hättet Dihr zersch
mit mir als euem Chef rede sölle.“

„I ha o a das dänkt, Herr Diräcker.
Aber wenn ig mer alles überschlah, so
zieh-n-i doch der Suhn vor.“

•

Unheilbar

Kommen da zu einem Arzt in Kopen-
hagen zwei Patienten, die behaupten, an
Depressionen und dergleichen zu leiden.

Der Arzt meint: „Nur keine Bange, das
werden wir bald haben. Sie müssen viel
Zerstreuung haben. Gehen Sie abends aus,
beispielsweise ins Kino. Schauen Sie sich
dort vor allem die Lustspiele an, so unter
anderem wenn möglich Pat und Patachon.
Da werden Sie sich bestimmt gesund lachen.
Sonst aber sind Sie unheilbar.“

Die zwei lächeln elegisch.

Dann meint einer von ihnen traurig:

„Zu schade, Herr Arzt, wir sind Pat und
Patachon.“

•

Die Merkmale

Ein Mann mit einem verbundenen Kopf
kommt ins Spital.

Der amtende Arzt nimmt die Persona-
lien auf.

„Sind Sie verhäuete?“

„Näi, überfahre.“

•

Warum?

Der kleine Peter ist schauderhaft neu-
gierig.

Unlängst geht er mit seinem Vater
spazieren.

Alles und jedes will er wissen.

Warum die Hunde bellen.

Wieso im Sommer die Bäume nicht
schwitzen, wenn es heiss ist.

Warum die Aare immer abwärts fliesst.

Der gute Vater weiss sich nicht mehr
zu helfen.

Er sagt:

„Peter, jitz hör äntlige-n-uf mit dyr
Fragerei. Süsch nime-n-i di gwüss a de-n-
Ohre.“

„Werum, Vatti?“

Die lieben Bekannten

„Merkwürdig, i cha tagelang i de Loube-n-ume tschepfe und triffe nie öpper Bekants!“
 „So? De setz der nume mal e alte schiefe Huet uf und leg Strümpf a, wo der e Masche-n-abegheit isch —, de triffsch die Bekante sicher z'scharewys ...“

Der Kuchen

„Meieli, gang doch gschwind zum Ofen und lueg, ob der Chueche scho dürebache-n-isch. Nimm da das Mässer mit und stecks dry. Wes de bim Usezieh suber isch, so isch der Chueche guet.“

Schnell sagt der Vater:

„Meieli, lue, da sy no grad alli andere Mässer. Nimm se doch o mit ...“

Anpassung

„Weles Tier hät die grössti Apassig?“
 „D'Henne.“
 „Wieso?“
 „Sie legget d'Aeier immer grad eso gross, dass si in d'Aeierbecher yne passid.“

Seelenwanderung

„Gloubst du a d'Seelewanderig, Gödu?“
 „Sowieso. I bi früeher zum Byspiu emau es Kameu gsi.“
 „Soso. Wenn de?“
 „Denn, wo-n-i Dihr die zwänzg Stei pumpet ha.“

Der Apfel

Ruth, die Tochter des Theaterrichtors, war zum ersten Male in der Schule.
 Wie sie heimkommt, fragt der Vater, wo sie sitze.

Ruth sagt:

„Sperrst, zweite Reihe, rechts.“

Je nachdem

Bei Müllers ist Visite.
 Es werden Zigaretten herumgeboten.
 Jemand sagt zum zehnjährigen Sprössling des Hauses:
 „Rouksch du o scho, Max?“
 Max schaut fragend auf seinen Vater.
 „Wenn ig eini überchume, de rouke-n-i scho.“
 Worauf der Vater meint:
 „We de rouksch, de überchunsch de scho eini ...“

Auf der Redaktion

„Und, Herr Blasius, gloubet Dihr, dass myni Gedicht im „Bärespiegel“ ershyne wärde?“
 „Scho mügleh, my liebe Herr, scho mügleh, i läbe ja sicher nid ewig ...“

Das Ende der roten Einheitsfront in Basel

Zeichnung von A. Bieber



„Do Komuniste löh mir Sozi
 us nid i d' Suppe lüdle,

drum bhaltet eni Moskau-Chochi
 und blaset us i ds J —!“

Die Konsultation

Eine Dame knallt zur Tür herein.
 „Herr Dokter, Dihr müesst mer säge, was mer fählt. Lueget mi a!“
 „Erstens, myni Dame, müesst Dihr öppe-n-um dryssg Pfund abnäh. Zwöitens müesst Dihr viel ruehiger wärde. Und drittens bi-n-i gar nid der Dokter. Dä wohnt näbe dra. I bi Fürspräch.“

Rücken

„Chunnsch du hinecht mit zu ds Huebers zum Tischlirücke?“
 „Nobis. I ga lieber zu ds Meiers. Dert git's Rehrücke.“

Ein Schlaumeier

„Herr Lehrer, wird me o bestraft für das, wo me gar nid gmacht het?“
 „Nenei, Hansi.“
 „Guet. De will nechs jitz säge: I ha drum myner Ufgabe nid gmacht.“

Sie kennt ihn

Bumm rumort im Nebenzimmer herum. Seine Frau hört ihn.
 „Was suechsch jitz da äne?“
 „O gar nüt ...“
 „So? De gang nume-n-i d'Spyschammer. Der Ggoniagg isch dert.“

BERN

Bahnhof-Bufferl Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à parti. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Honorare

Der schwere Junge stand vor den Schranken.

Aber niemand konnte ihm was nachweisen.

Sein Verteidiger sprach und sprach.

Glänzendes Plädoyer.

Selbstredend ward der schwere Junge freigesprochen.

Gerührt drückt er seinem Anwalt die Hand.

Und sagt:

„Herr Doktor, Sie kriegen Ihr Honorar auf alle Fälle spätestens bis morgen früh. Und wenn ich die ganze Nacht kein Auge zutun sollte!“

Der Ostwind

Lange hat der kleine Kurtli am Tisch die gerötete Nase und dito Wangen seines Vaters betrachtet. Schliesslich fragt er:

„Du, Papa, wieso hesch du eigetlech e so nes rots Gesicht?“

„Das chunnt vom Ostwind, Kurtli. Aber frag jitz nid soviel. Iss. Und gi mer lieber d'Fläsche häre vo dert äne.“

Kurtli isst verdattert.

Da ertönt sanft die Stimme der Mutter: „Hesch nid ghört, Kurtli, su söllisch em Vatter der Ostwind übergäh. Aber pass uf, dass de ne nid uf ds Tischtüech verschüttisch, dä Ostwind.“

OHA

Coffein

Bumm geht in ein Café.

Er traut der Bude nicht recht.

Er bestellt also:

„Bitte, aes Ggaffi. Aber würklech: aes B o h n e ggaffi.“

Das Getränk erscheint.

Bumm nippt daran.

Dann schreit er entrüstet:

„Chäunere, Chäunere, sofort der Wirt häre!“

Der Wirt rollt heran.

„Was weit Dühr?“

„I ha — i ha — i ha vori ustrücklech es Booonneggaffi bsteut u jitz u jitz — u jitz steut me mer es derigs cheibe Gsüder häre, so ne Gemeinheit?“

„Was behauptet Dühr da? Das sygi e ke Bohnkaffee?? Wo Dühr ja scho nach em erste Schluck dāwā ufgregt syt??“

Godi

Schulden

„Das isch ja scheusslech, was ig mit Euch für ne Zyt versouue. Afeh jede Tag chumeni da häre u jede Tag ver-tröstet Dühr mi uf e nächste. Aber zahle tüet Dühr ja doch nie.“

„Dühr heit Rächt. A welem Tag würdi es Euch also am beste passe?“

„Am Donnsti.“

„Guet. So chömet also i Zuekunft ging am Donnsti!“

Veränderungen

„Jesses, Leuebärger, wie hesch du di jitz i dene zäche Jahr chönne verändere!“

„Aber bitte: i heisse gar nid Leuebärger.“

„Was, Leuebärger heissisch o nüm-meh —? ?“

*

Beim Arzt

„Also so geit das nümme wyter, Herr Tokter. My Ma und ig sy furchtbar närvös. Mir müesse n- unbedingt verreise. Ratet Dühr Süde oder Norde?“

„Am beste isch es, we Dühr beides machet. Dühr i Norde und är i Süde.“

⊙

Eben deshalb

Bumm ist geschieden.

Unlängst trifft er einen Bekannten auf der Strasse.

Der glaubt, er müsse Bumm kondolieren.

Und sagt:

„Würklech fatal, Herr Bumm, was Euch da passiert isch. Würklech — hm sehr fatal. Alli hei eui Frou ja so liebenswürdig gfunde.“

Bumm sticht den Redner mit einem mörderischen Blick nieder.

Und dann sagt Bumm:

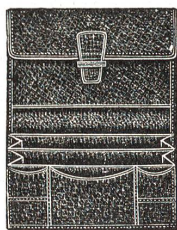
„Aebe grad, aebe drum ha-n-i mi lah scheide ...“

Pips

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Boule-Spiel · Bar



Lederwaren
sowie
Reise-Artikel

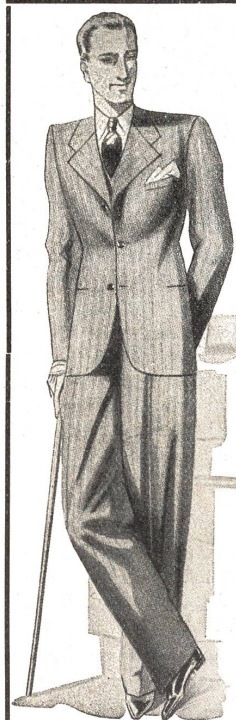
Spezialhaus

K. v. HOVEN
KRAM GASSE 45
5% in Rabattmarken

Schwitzbäder

Massagen

Türkisch Bad
BERN, Zeitglockenlaube 4
Tel. 32.288



Fr. Hansjakob

Mass-Schneiderei
für Damen und Herren
Effingerstrasse 6a



CAFÉ CINA
HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25

J. CINA

Das Beste aus
Küche und Keller

Café Barcelona, Aarberger-gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern) Inh. J. Romagosa

Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neuengasse 19

Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hoch-
zeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

21

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“



Qualität u. günstiger Einkauf:

Regen-
Stock-
Garten-
Strand-
Balkon-
Taschen-
Spaziersstöcke

Schirme

Touristenstöcke
Reparaturen und Ueberziehen

Schirmfabrik LÜTHI

Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, BERN



PRIVATKLINIK

für Unfallchirurgie
und Orthopädie

Deformitäten der Wirbelsäule,
Glieder und Füße, Brüche und
Krankheiten der Knochen und
Gelenke, Rheumatismus, Tuber-
kulose, Kinderlähmungen etc.

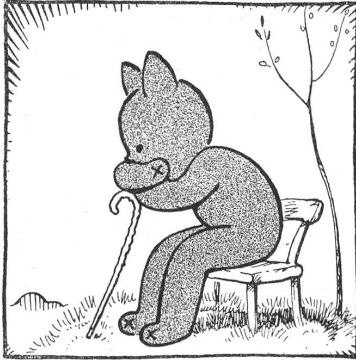
DR. P. STAUFFER

Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Ostereier-Romantik

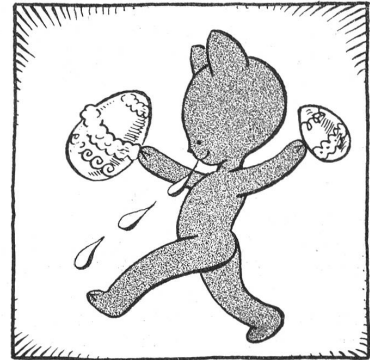
Zeichnungen von Fred Bieri



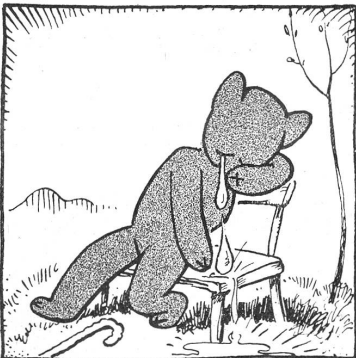
1. Auf einer Bank sitzt Teddy-Bär
Und träumt: „Wie lang ist's nun schon her,
Seit ich als Kind zur Osterzeit
Ha Ungschdt gha, ob der Has ächt leit!“



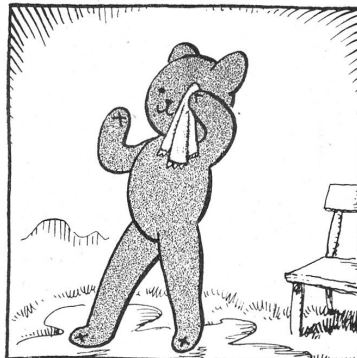
2. „Was war das für ein schönes Fest!
Welch' Wonne, wenn ich's fand, das Nest
Und welch' Geheul und welch' Geschrei
Wenn gar ein Nougat-Ei dabei!“



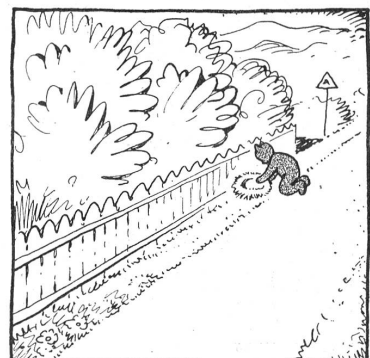
3. „Wie hat mir — war das Ei mal offen —
Der Speufer aus dem Mund getroffen,
Sah ich mir all die Dinge an
Aus Schoggola und Marzipan!“



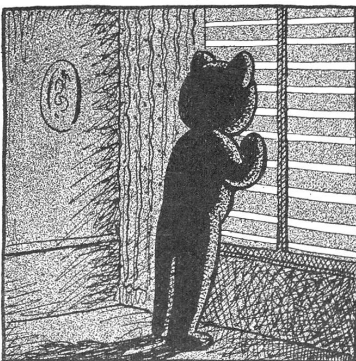
4. „Romantik um das Ostereid?!
Es war einmal. Ist längst vorbei —“
So denkt er, und die Rührungsträne
Quillt aus dem Auge auf die Lehne.



5. Als er geheult ein kleines Seelein,
Da kommt im plötzlich ein Ideelein:
Er geht nach Haus und macht dort was?
Ein Osterneft mit Miesch und Gras!



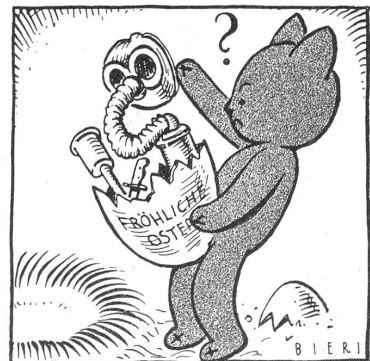
6. Und quasi so in Kinderlaune
Versteckt das Nest er hinterm Zaune
Und hofft dann wirklich wie ein Kind,
Dass es der Osterhas auch findet.



7. Da dringt ein Rattern an sein Ohr —
Er schaut beir Jalousie hervor
Und leider — ach — begreift er schnell:
Heut geht's per Expres, kommerziell!



8. Am Camion steht: „Hirschfeld & Mayer,
En gros-Import für Osterayer“,
Und selbst der Osterhas ist jetzt,
Weils nicht rentierte, längst erjeht!



9. Der Teddy-Bär beschaut das Nest;
Der Inhalt gibt ihm noch den Rest!
„Pfui Teufel!“, denkt er sich dabei,
„Sooo geht das heut! O Schweiner-Ei!“

Ojeh

Blütenlese

Die Bavaria-Film-Aktiengesellschaft in München liess an schweizerische Redaktionen einen Brief los, der folgendermassen beginnt:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als Leiter eines deutschen Blattes im Auslande (!) wird es Ihnen zweifellos Freude machen, Ihre Leser über das geistige und künstlerische Leben Deutschlands in allen seinen Formen zu unterrichten. Neben der Musik und dem Buch ist heute unbestreitbar vor allem der Film der wirksamste Vertreter deutschen Kulturschaffens in aller Welt. Wir wissen, dass die eifrigsten und dankbarsten Besucher unserer Filme im Auslande unsere dort lebenden deutschen Volksgenossen (!) sind. Es wird daher gewiss auch Ihren Lesern willkommen (!) sein, dann und wann einen Aufsatz oder eine nette Plauderei über das Filmschaffen in der alten Heimat (!!) zu lesen und vor allem auch Bilder aus neuen deutschen Filmen zu Gesicht zu bekommen. Wir erbieten uns, Ihnen für Ihr Blatt solche Artikel und Bilder laufend und kostenlos zu schicken, und erbitten als Gegendienst dafür nur die Zusendung von Belegstücken der veröffentlichten Beiträge. Damit wir wissen, ob Sie für unser Material Interesse und Verwendung haben und damit wir den besonderen Bedürfnissen Ihres Blattes Rechnung tragen können, bitten wir Sie, uns die beigefügte Postkarte ausgefüllt zurückzuschicken.

Hochachtungsvoll

Bavaria-Film A. G. Presseabteilung Ausland.“

System Rosenberg — Banse.
Motto: Schüchternheit und Bescheidenheit.

Weiterer Kommentar überflüssig ...

Die schweiz. Depeschagentur meldete am 5. Februar:

„Der 25 Jahre alte N. N. wurde, als er nachts von einem Besuche bei seiner Braut mit dem Velo nach Hause fuhr, von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Auto angefahren.“

Schlimm, dass es Bräute gibt, die sich nachts besuchen lassen. Noch schlimmer aber, dies in die Zeitung zu setzen ...

Der unerschöpflichen Fundgrube des „Berner Stadtanzeigers“ entnehmen wir folgende vier nette Blümchen:

„Appenzeller Stickerin
bestickt alle Sachen billig.
N. N., Metzgergasse 39, 1. Stock.“

Alle Sachen? Ob ich der stickwütigen Frau meinen Regenschirm, eine Lokomotive oder den Münsterturm zur Bearbeitung zustelle —?

„Schönes Einfamilienhaus
mit 5 Zimmer, Mansarde, eingeb. Bad, Zentralheizung, Boiler und Garten zu verkaufen. Sonnige und ruhige Lage, ca. 4 Min. von der B.W.B. in Gümligen. Preis Fr. 45.—. Sichere Kapitalanlage. Offerten unter Nr. 32366 an Publicitas Bern.“

In der Tat eine sichere Kapitalanlage.
Und soooo billig ...

„Viel Freude in die Familie
bringt vielfach eine Umarbeitung Ihrer Betten.

X. Y., Tapezierer.“

Motto: Freu di im Näst ...

„Fleischverkauf zu reduzierten Preisen
Der Metzgerverein der Stadt Bern führt im Einverständnis mit der Direktion der sozialen Fürsorge der Stadt Bern den Verkauf von guter Qualität Kuhfleisch durch.

Verkaufspreise Fr. 60.— bis 90.— per ½ kg
Der Verkauf erfolgt zweimal in der Woche, jeweils Dienstag und Samstag, vormittags von 7.30 bis 11 Uhr, in der Alten Schaal, Kramgasse 36.

Die Direktion der sozialen Fürsorge.“

Und da wagt noch einer vom Lohnabbau zu reden, wenn die Fleischpreise derartig horrend gestiegen sind — ?!

„Verloren

Ein Portemonnaie mit Noten-Inhalt.

Der erkannte Finder wird ersucht, es zurückzugeben, ansonst Anzeige erfolgt.“

Drei Tage später war zu lesen:

„Das verlorene Portemonnaie

Der Erkannte ersucht den Verlierer, sein Portemonnaie bei ihm abzuholen, ansonst er darüber verfügt.“

Lugano

Hotel Brünig Blaser
am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn.
Alle Zimmer mit fliessendem kalten und warmen Wasser ab Fr. 3.—. Pension ab Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen.
Bes. Ruedi Blaser-Koch.



Manno säg, was freut di so,
hesch en Erbschaft übercho?
Nei, e Blauband Brissago
han i grad jetzt vüre gnoh!

Blauband Brissago
die allein ächte

Bernina
Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen
BROTSCH & CO., ST. GALLEN

M^{re} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

DAMEN!
Perdicite hilft sicher
bei monatl. Verspätungen. (Diskretion.) Amrein, Pharmaz. Lab., Heiden, Telephon 204.

EROS
Dr. Engler's *Frauenschutz*
10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachobelstrasse 62.

Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

O-X-BEINE
schlechtgeformte oder
werden ohne Berufs-
störung beseitigt. Prospekte
gratis durch Fussarzt
Furlenmeyer, Luzern,
Postfach 448 A, oder F. E.
Müller, Chemnitz 16/23,
Gabelsbergerstr. 61.

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische
Mischung

**Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +**

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 278, Bern. —
Alle andern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

+ Gratis +
versende ich meine Pro-
spekte über hygienische und
sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp.
für Versandspeisen beifü-
gen. A. Bimpag, Sanitäts-
geschäft, Case Rive 430, Genf

Ein DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENÈVE

Die S. B. B.

Man sollte nun sanieren
Die armen S. B. B.
Wie wär es durchzuführen?
Da liegt der Has im Klee.

Wo ist der kühne Ferge,
Nicht achtend Klipp und Riff,
Der von dem Schuldenberge
Macht flott das schwere Schiff?

Im Auto fährt daneben
Das Schweizervolk dahin,
Hat da der Bahnen Streben
Noch weiter Zweck und Sinn?

Ein Auto kannst du pumpen,
Das Billet zahlst du bar,
Da wird dem letzten Stumpfen
Die Lage sonnenklar.

Drum all ihr klugen Köpfe,
Strengt euren Scharfsinn an!
Leert weislich eure Köpfe
Zum Wohl der Bundesbahn!

Macht rasch euch auf die Finken!
Wo bleibt der Mann der „Tat“?
Hier muss ein Denkmal winken
Für seinen guten Rat!

Irisché

Fragen

Oelglatt ist das Meer.
Kein Wellelein.
Kein noch so leichtes Briselchen.
Die ängstliche Dame fragt:
„Bitte, Herr Kapitän: und wenn das
Schiff nun untergehen sollte?“
„Da nehmen wir die Rettungsboote.“
„Und wenn die auch untergehen?“
„Da haben wir die Schwimmwesten.“
„Und wenn die auch nichts nützen?“
„Da — da kommen Sie wieder bei mir
vorbei und fragen mich mal an ...“

Kapital und Arbeit

„Auso dä Artiku da ir Zytig über Kapitau
und Arbeit cha-n-i eifach nid kapiere. Tue
mer doch das bitte einisch erkläre.“

„Gärn. Das isch nämlech soueifach.
Auso du pumpisch mir füfzg Stei: das isch
Kapitau. Und nächhär chöme dyni ändlose
Versueche, die füfzg Stei wieder ume
z'übercho: das isch Arbeit!“

Aerger muss sein

„I gloube, i somene grosse Huus, wie
Dih eiseit, Herr Konsul, gits doch ging
öppis, wo me sech ergere muess, gället?“

„Allerdings. Entweder ergere-n-i mi über
die Angestellte, oder we das nid der Fall
isch, de ergere-n-i mi drüber, dass i keini
Angestellti ha, wo me sech drüber ergere
chönnti.“

Der Sieger

„Heit Dihr nid Angst, Herr Blütterli, dass
mir da zmits im Brämer anere so späte
Zyt chönnte-n-überfalle wärde?“

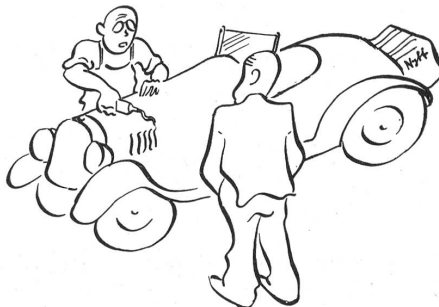
„O nei, gar nid. I bis ja scho zwöimal
Sieger im Wettloufe gsi.“

Auto- Biographisches

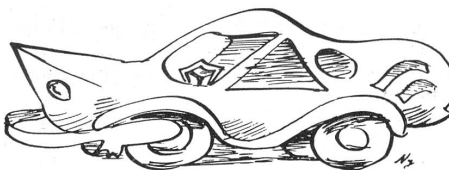
Zeichnungen von Chemp



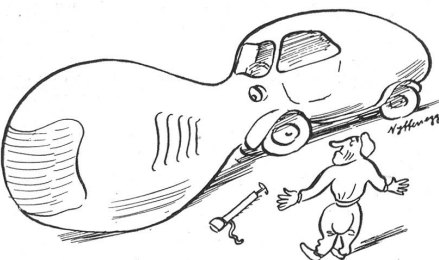
Stromlinien

Was streichen Sie denn da an Ihren
Wagen?

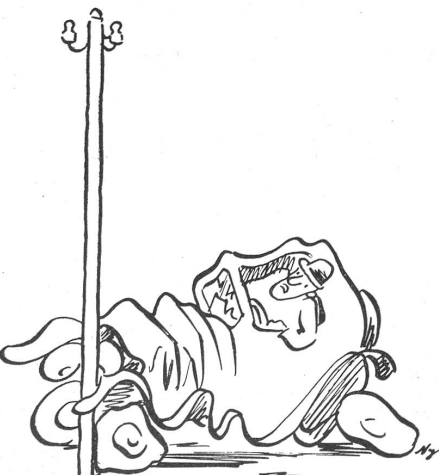
„Gletscherfalte — ich mache nächste Woche
eine Schweizerreise.“



Der Wagen des Uebermenschen



We me am läge-n-Ort pumpet



Der Gschider git nah

Schottisches

„Also, die Verlobung zwischen Dir und
Deinem Bill ist ex?“

„Tja. Leider.“

„Und weshalb denn bloss? Ihr habt euch
doch stets so gut vertragen.“

„Freilich. Aber Bill lernte eben ein Mäd-
chen kennen, das am Weihnachtstag Ge-
burtstag hat ...“

*

Aus dem Bärengraben

„Nobis, hinecht gah-n-i under gar kene-n-
Umständ i ne Beiz. I muess ändlech afah,
a my Zuekunft z'danke!“

„Aber das chasch doch inere Beiz o ...“

*

„My Ma isch ganz abghundet. Er bereitet
sech für das Festässe morn im Ggasino vor.“

„Was Dihr nid säget! Tuet er e-n-Asprach
prepariere?“

„Nei. Aer fastet.“

*

„Isch das wahr, Anton, du heigisch e so
ne flyssigi Auti?“

„Auerdings. Mängisch, wenn ig znacht
am Drü heichume, steit si no mit em Bäse
ar Türe ...“

*

„Ums Goozwüue, Heidi, achzg Stei heseh
Du für Dy neu Tschäber usgäh??“

„Allerdings, my liebe Heinrich. Aber tue
Di nume beruehige: die Sünd chunnt uf mys
Houpt!“

*

„Schönes Frölein, darf i frage, uf wän
Dihr hie wartet?“

„Uf nen andere!“

*

„Lilly, gloubesch Du, dass Dir dy Père ds
Klavier ächt mitgäh wird, we mer hürate?“
„Aer het das sogar zur Bedingig gmacht.“

*

„Uese-n-Otti wird Dir vo Tag zu Tag
glycher.“

„Was het er de scho wieder agstellt?“

*

„I schrybe jitz myne Memoare.“

„So? Biseh de vilech scho zu däm Jahr
cho, wo-n-i dir die hundert Stei pumpet
ha — ??“

*

„Göht Dihr am Samsti o zu dere Bruekner-
Mäss?“

„Nei. I wott drum ir nächste Wuche de
a d'Mustermäss nach Basu.“

*

„Unmittelbar nach der Trouig het mi my
Schwiegersuhn um tuused Stei apumpet.“

„Und heseh öppis ume-n-übercho?“

„Ja. My Tochter.“

*

„Was, e gueti Stung het me vo hie bis
zum Bahnhof? Cha me de dä Wäg nid
abehürze?“

„Wou. Cheibet.“

Als Amerika noch trocken war

Als Amerika noch trocken war, kam eines Tages Bill barfuss heim.

Der Vater fragt:

„Wo hast Du denn Deine Schuhe und Strümpfe?“

„Ich nahm an einem Feldzug gegen den Alkohol teil und habe eine Tafel getragen.“

„So ist's recht, guter Bill, Du bist doch ein Prachtskerl. Was stand denn auf der Tafel geschrieben?“

„Es stand darauf: Weil mein Vater ein Quartalsäuer ist, muss ich ohne Strümpfe und Schuhe umherlaufen ...“

○

Wie du mir...

Onkel Kärü wird wütend, wenn ihn jemand daran erinnert, dass er schon über vierzig ist.

Neulich fährt er Strassenbahn.

Wie er einsteigt und sich stehend im Wagen irgendwo aufstellt, sagt eine Dame laut zu ihrem Töchterchen:

„Los, Liseli, stand uf und mach da däm eltere Heer Platz, dass er cha sitze.“

Onkel Kärü wird furchtbar höflich.

Er sagt zur Freude des ganzen Wagens:

„Nenei. Liseli, blyb nume sitze und säg Dyr Grossmuetter da, i chönni no ganz guet stah!“

○

Examen

„Wie chönnet Dyr euch aber o understah, Herr Kandidat, dāwā unvorbereitet i ds Exame z'styge —?“

„Im Gägeteil, Herr Profässer, ganz im Gägeteil. I bi uf alles vorbereitet gsi ...“

○

Beweise

Ein Ehepaar wanderte nach Amerika aus. Bei Ankunft drüben findet Passrevision statt.

Ein Beamter sagt zum Ehemann:

„Well, Ihr Pass scheint tatsächlich in Ordnung zu sein. Wie aber wollen Sie beweisen, dass diese Dame tatsächlich auch Ihre Frau ist?“

Der Mann beginnt zu leuchten.

Er sagt:

„Eine ausgezeichnete Idee. Lieber Herr, wenn Sie beweisen können, dass sie es nicht ist, dann kriegen Sie von mir sofort fünfzig Pfund!“

Zoologie

In der Schule erzählt der Lehrer den Kleinen die Schöpfungsgeschichte. Alles habe Gott erschaffen: Tiere, die fliegen können, Tiere, die schwimmen, Tiere, die auf vier Beinen gehen, ja sogar solche, die auf dem Bauche kriechen.

Der Lehrer lässt Beispiele aufzählen. Zu allen Tiergattungen erhält er Antworten. Bloss die Bauchkriecher, das scheint niemand zu wissen.

„Aber bsinnet nech doch guet! Wie heisst das Tier, wo ufem Bauch umenander louft?“

Da hebt der kleine Ursli den Finger hoch.

„D'Lüüs, Herr Lehrer.“

99%

**Sie stimmten all dem Hitler
Im neuen Dritten Reich,
Dem Führer und dem Mittler
Und seinem jüngsten Streich.**

**Es flogen ihm die Stimmen
Zu, wie im Mai die Blust,
Die guten und die schlimmen,
Die büsssten dran die Lust.**

**Das war für viele Ohren
Gewiss ein neuer Ton,
Vergessen und verloren
Die Opposition!**

**Zwar hat man keine Butter
Wo Hakenkreuze wehn.
Indes, was soll das Futter?
Man lebt ja von Ideen!**

**Man hat die leeren Zettel,
Wie's heisst, als Ja gezählt!
Als ob ein solcher Bettel
Noch einen Nazi quält!**

**Gäb's in den nächsten Tagen
Prozente — hundertzehn,
Wir müssten dennoch fragen:
Wie lebt man von — Ideen?** Irisché

○

Amerikanisches

„In deed: das Tempo in unserer Autofabrik ist höchster Rekord. Zehn Minuten später, nachdem die Arbeiter den Bau eines Wagens begonnen haben, treffen bereits die ersten Verletzten in unserer Fabriklinik ein!“

○

Geplänkel

„Tuused Wäg gits zum Rychwärde. Aber nume ei aständige isch derby.“

„Soso. Wele de?“

„Ha-n-i mer doch dänkt, dass Du dā nid kennsch.“

○

Die geniale Idee

„Heit Dyr das scho ghört: der alt Meier het e glänzendi Idee gha.“

„Der alt Meier? Was für eini de?“

„Aer wott Briefftube mit Papageie chrüze. De cha me de d'Mäldige diräkt mündlechlāh überbringe ...“

Am Bahnhof

„Na, äntlige, das isch jitz aber soulang ggange, bis Dyr mi gfunde heit, Schofföhr. Het euch de der Herr Tiräktler nid gseit, a was Dyr mi erchenne chönnet —?“

„Das scho. Aber es sy drum gar viel plattfüessigi Herre mit dicke Büuch und rote Zingge a mer verby cho!“

○

Berner Tempo

„Loset Frölein, Dyr söttet mir die Schueh da umtuusche. Die trüeke mi ja viel z'starch. I wott mi jitz nümmlenger quäle.“

„Aber gärrn. Wenn heit Dyr se de gehouft?“

„Oh, öppe so vor eme halbe Jahr.“

○

Das Sonntagskleid

Eva soll auf ein Kleid aufpassen, das die Mutter zum Trocknen über den Ofen gehängt hat.

Nach einer Weile ruft sie ins Nebenzimmer:

„Muetti, söll ig jitz das Chleid nid umtraje? Es isch uf eir Syte-n-afa schön bruun —?“

○

Gegen Haarausfall

„Lue da, Otti, hie ha-n-i Dyr öppis heibracht. Es Mitteli gäge Haarusfall.“

„Haarusfall —?? Aber mir göh d'Haar no gar nid us...“

„Es isch o nid für di. Für dy Sekretäri. Gib eres nume. De isch de dy Rock nid immer dāwā voll vo Haar.“

○

Im Observatorium

Professor: „Das Licht dieses fernen Sternes, den ich Ihnen nachher zeigen werde, mein Fräulein, braucht ca. 100 000 Jahre, bis es zu uns gelangt.“

„Herrjeh, Herr Professor, aber soooooo lang kann ich doch ganz unmöglich hier warten!“

*

Im Büro

„Hueber, we der Herr Schnörli na mer fragt, so säget ihm, i sygi verreist. Dyr dörfet aber nid schaffe, solange er da isch. Süsch glaubt ers nid.“

Die bessere Idee

„Uf e Sunnti chönnte mir eigetlechl mit üsne Froue wieder e mal e-n-Usflug mache, Housi. Oder hesch du ne beseri Idee?“

„Allerdings: löh mer se deheime!“

Stets Musik und Stimmung im Münchner Kindl-Keller
WIEN er Café **BERN**
Schauplatzg.

Für meinen Salat
nur
Citrovin
NATURPRODUKT
Abmessen: auf 3 Löffel Oel
genügt 1 Löffel CITROVIN

Der Mattegieu

Vom Räuber-Göörli i der Rittiere

D'Rittiere (Ritterburg), die isch dert bim Aengi-Tschaaggeler, im üsserschte Egge vom Bremer, wo's bouzgediabe gäg der Yru geit. Es het dert scho früecher es paar toofi Höhline gha. Aber wo mer üsere zwänz Giele ds „Rittiere-Göörli“ gründet hei (jede het mit Bluet müesse ungerschrybe), hei mer no viu tiefer yne g'lochert mit Pickle u Schuffle u sogar Sprängpatere, wo mer ufem Bouplädu bim Stouwehr i der Feusere unger gstuucht hei.

Vo dert us hei mer de üsi Roubzüg ungero. Dass es echly räuberlässiger us-g'sehy, hei mer de euteri verhudleti Schale a-gleit, roti Schärpe ume Ranze bunge u schwarzi Gsichts-Mäsgere treit. Aus fräche- u gfährlicheheis hei mer denn a-g'steut: euteri Lütt u Bremer-Päärli erchlüpft u a-g'sodet, g'öpfelet i de Hoschete zringsetum, Händöpfu, Eier u süsch no aus donners gmugget für ds Lagerfortsch, — u einisch hei mer emu o en abg'servierti Gluggere brate u gfrässe.

Aber eine vo de beschte, wo mer im Rittiere Göörli gleischet hei, das isch dā mit dām Lerbeler gsi.

Wo mer grad i der Höhli bim tiefer schanze sy gsi, chunnt dā vo-n-is, wo Wach gha het, cho yne z'cheibe u möögge: „Tifig Giele! Es chunnt e Lerbeler ufem ne Gleber vom Studer-Chemp här am Wiudu na cho z'ryte!“ — Sofort het der Räuberhoupme Befäu gäh, üsere drei söue dā Lerbeler ga hole u ne bunge i d'Höhl bringe. Mir drei wo's preicht het: d'Wale, der Türu u-n-i, hei d'Mäsgere-a-gleit, sy wi d'Chatze ds Bort uf g'chläderet u hein-n-is hinger de Bäumtsche vertunzt.

Du chunnt du dā Lerbeler (eine vo der overschte Klass mit emene schwarze Chäppu) im Schritt ume Waudegge cho z'ryte. Wale u Türu satze hinger de Bäumtsche füre u möögge: „Gäut oder Bluet!“ u hei der Lerbeler am Scheiche afah abeschryse. I bi o füre g'satzet u ha der Gleber bim Zügu gnoh, für dass er nid chönn dervocheibe. Aber dā Choli isch unerchannt erchlüpft, isch vorne höch uf-g'stige u het mi e Meter vom Bode uf-g'lüpft; um aus i der Wäut hätt i nid la gah bis di angere zwe Giele der Lerbeler

Zeichnung von A. Bieber



am Bode gha hei (i ha de nid wöue zum Göörli us flüge wiu i e Schysser sygi!) I ha aber o no nid la gah, wo-n-i gseh ha, wi d'Wale u der Türu em Lerbeler ufem Rücken hocke u ne mit Seiline bunge. Uf eir Syte het der Gleber zoge u gschrisse u uf der angere i; z'ringsetum sy mer umenang ume u der Choli het g'rochlet u mit de Hingere us-g'wähjt. „Häbne bis mer chöme!“, chychet der Türu. Aber du nimmt du dā donners Gleber e mords-millione Satz, u mi schlahts füretsi ufe Ranze u schleipft mi am Bode nah. Oeppe no zäh Meter ha-n-i fescht gha, aber z'letscht ha-n-i doch müesse la gah, wiu's mer a den Euböge u de Chneu ds Tuech

düre-g'ripset het u mi am Läbige verschürpft. — Tlābedām, Tlābedām — isch der Gleber im Galopp i Bremer yne.

Aber emu der anger, der Lerbeler hei mer gha. Er het gschwore u sech gwehrt wi Anton, bis ihm d'Wale sy eigete Schnüderlig über d'Schnuer u em Lerbeler syne über d'Aegere bunge het. Du hei mer ne du i d'Höhl abegfühert. Z'ersch hei mer der Wach ds Passwort gäh: „Freiheit oder Tod!“ u sy nachär yne. Dinne hei aui Giele d'Mäsgere a-gleit, sy ringsum ghoket u nachär het der Houpme befohle, mir söue em Gfangnige d'Binge abnäh. Der Lerbeler (eine vo de besser g'sträute) het auwä scho chly Schiss übercho, wo-n-er die masgierti Bande gseh het, aber er het afah Krach schlah u gseit, d'Tschuggerei gheiji-n-is de aui zāme für zwe Monet i d'Chrutze, da chönni mer de sicher sy. Der Houpme het ihm du gseit, er söu ke blöödi Röhre füere, u het üs vom Göörli gfragt, ob mer ds Lābe oder nume Hab u Guet vom Lerbeler verlangi. Mir hei derfür gstimmt, dass mer ne wöui la läbe, u nachär hei mer ne usplünderet. Zwöi Tāli fütz ghet dā Nöschericheib by sech gha, — meh aus jede vo üs a der Wienere vom Götti überchunnt. Du hei mer ihm du wider d'Aegere verbunge, u wo niemerume isch gsi, hei mer ne e haub Stung lang im Bremer ume gfühert, bis er sturm isch gsy, hei-n-ihm d'Fuessfesse abgnoh u ne la stah.

Am nächschte Samschti Namitter, wo mer wider i d'Rittiere hei wöue, isch der Türu üs angere Giele scho bir innere Aengi etgäge cho u het g'chüschet: „Giele, es isch de nobis guet! Es sy öppe zäh Tschuggere mit Fidle im Wiudu vertunzt u passe uf is! Mir müesses dasmau i Chübu houe.“ So sy mer du abtschepft u hei baud nachär ds Rittiere-Göörli ufgelöst, wiu mer doch lieber nid hei i d'Chischte wöue u de no zur Tschaagg usflüge.

Auto Fahrschule G. LINGERI

Auto-Service Ecke Bundesgasse-Hirschengraben
Telephon 20.202
Staatlich konzessioniert

Personenwagen Lastwagen Car Alpin

Theoriezimmer Werkstatt-Ausbildung
Ev. mit Kost u. Logis

Gut bedient werden Sie im freundl. Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern



PERROQUET
DANCING-BAR

Mme Léa Decollogny

Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032

Man spricht deutsch



Haarausfall, Kahle Stelle Schuppen, spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Augenärztenzentrale am St. Gallen, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.75 u. 3.75
Birkenblut-Shampoo das Beste für die Haarpflege - 30

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.



Herrenhalbschuhe
von Fr. 8.80 an.

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Neu! Zeitgemäss! Die Cigarette ohne Papier! Von Hand gearbeitet Aus reinem Blättertabak. Sehr mild. Zum Inhalieren.

10 St. 50 Cts.
20 St. Fr. 1.—

CIGARILLOS HAVANE FINIS

OPALIN

FLOR DE CUBA

CIGARENFABRIK A. EICHENBERGER-BAUR, BEJNWIL A. SEE

Der Unterschied

„Papa, was isch eigelech der Unterschied zwüschen ere Visite und ere Visitation?“

„Das isch sehr eifach. We zum By-spiel mir d'Tante Mina bsueche, so isch das e Visite. We aber d'Tante Mina üs bsuecht, so isch das e Visitation.“

•

Die Praxis

Jemand ist überfahren worden.

Der Autolenker schimpft:

„Sie sind ganz sälber schuld. Ich ha-n-e grossi Erfahrig im Fahre, ich fahre scho über zäh Johr.“

Der Ueberfahrene ächzt:

„Und ich im Lauffe. Ich lauffe scho über füzg Johr.“

*

Ursache und Wirkung

„Hesch es scho ghört: üse Fründ Osggi isch im Spital —?“

„Herrjeh, das isch jitz aber plötzlech cho! Ersch gester ha-n-ig ne ja no gseh. Mit ere cheibe nätte Blondine in ere Bar —“.

„Aebe. Sy Frou het ne drum dert o gseh.“

•

Die moderne Mama

„Hinecht chunnt de der Osterhas, Chinder. De müesset Dihr alli eui Strümpf vor ds Fänster hänke.“

„Sy si de am Morge gflickt, Mammi?“

•

Die Schuhsohle

„Herr Ober, das Pifftegg isch aber eländ chlyn, wo Dihr mir da gäh heit.“

„Das macht gar nüt. Dihr wärdet nech derfür wundere, wie lang es gah wird, bis Dihrs ggässe heit.“

*

Schottenwitz

„Haben Sie meinen Brief eigentlich nicht erhalten?“

„Freilich.“

„Ich schrieb Ihnen doch, dass ich um die Hand Ihrer Tochter anhalte. Und Sie fanden es nicht einmal für nötig, mir darauf zu antworten ...“

„Tja —, hatten Sie denn Rückporto beigelegt?“

•

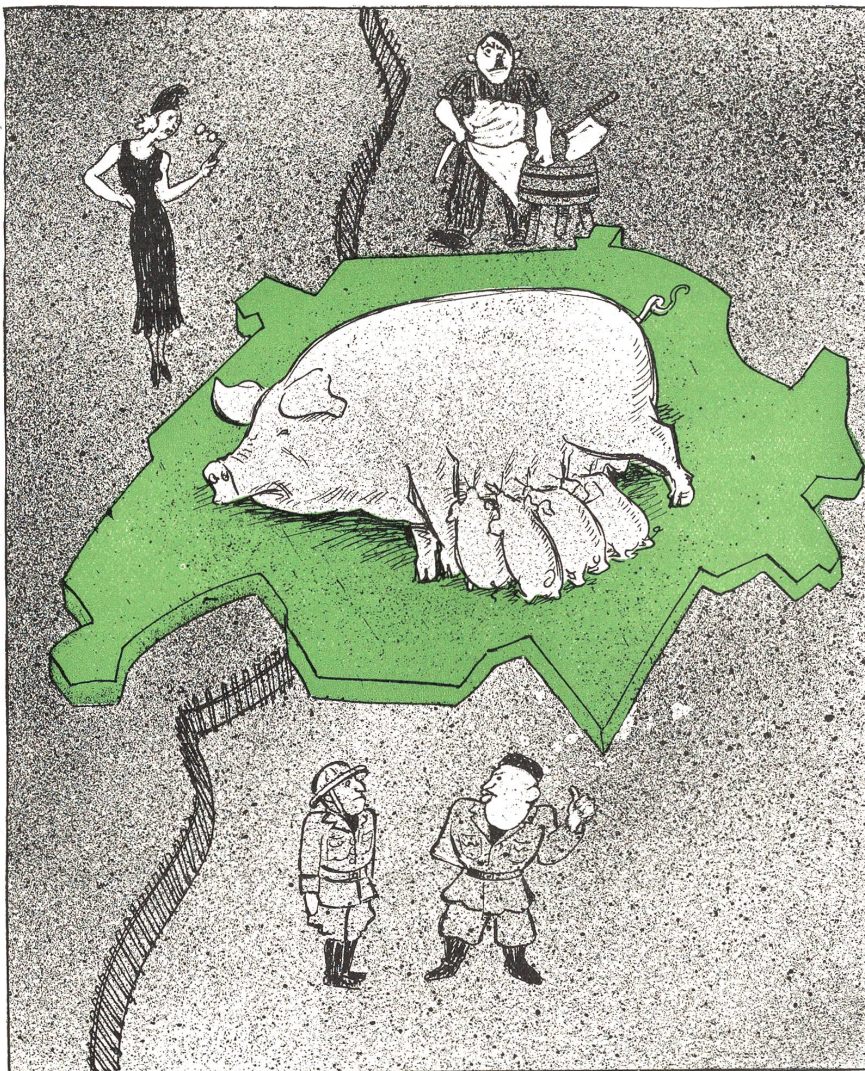
Eine Militärfrage

„Welches ist der kriegereichste See der Schweiz?“

„Der Untersee, denn er besitzt lauter Untersee-Boote!“

Febo

Die Aufrüstung der Schweiz



Adolf schmunzelt:

„Mein Laden blüht, dank euch, gutgläub'ge Leute ...
Doch woher nehmen die versprochenen Würste —?
Heil! Sieh doch dort die unbewachte Beute,
Nach der „symbolisch“ lange schon ich dürste!!“

Marianne seufzt:

„Oh, que cela coûte cher de tenir sa propriété en ordre!
Voici encore un bout de palissade, qui manque!!“

Benito jubelt:

„Vedi, caro maresciallo Badoglio, che bellissimo maiale!
Se ne potrebbe fare un eccellente salame nostrano —?“
(„Lueget dert, liebe Marschall Badoglio, was für nes tonners nätts Söll!
Chönte mer jitz das nid zu Salami verschnäfle —?“)

Ein Geduldiger

„E so ne Frächheit, Herr Tirggeli! Dihr göht und behauptet, i heigi Euch es Müntschi gäh. Dihr wäret justamänt grad der letzti, wo für das bi mir in Betracht chänti.“

„Schön, Frölein Lili. I däm Fall warte-n-i halt.“

•

Oho!

„Soso, Mina, eue Brütigam wott also hinecht z'Visite cho ...? Mynetwäge!“

„Oho, Madame, nei: mynetwäge!!“

Wir wollen nicht
dass die Leute mehr Bier trinken
Wir wollen
dass mehr Leute Bier trinken
Bier ist gesund

Abonniert den „Bärenspiegel“

und ihre Auswirkungen

Zeichnungen v. Chemp



Adolf flucht:

Entschwunden MEINE Würste sind,
Die WIR verlockend rosig sahn ...
Den Keller mit dem Hauergrind,
Den lassen besser WIR jetzt stahn —“

Marianne kreischt:

„Oh, la vilaine bête! Mieux vaut compléter ma palissade,
avant la réouverture de la chasse ...“

Badoglio erbleicht:

„Eccellenza, non mi va questa carne nera, mi potrebbe guastare lo stomaco!“
(„Herr Minister, das schwarze Fleisch tuet mir gar nid guet, äs chönntli mer der Mage vercheibe!“)

Der Beweis

„I bruche-n-e Angestellte, wo sehr muetig
isch. Syt Dihr das?“
„Sowieso.“
„Und chönnet Dihr mir das o bewyse?“
„Sowieso. Gäht mer e Vorschuss!“

Schweigen ist nicht immer
Gold

„I ha dirs jetz scho e par mol gseit,
Heiri, dass de bim Esse 's Muul halte söll-
lich“, faucht der Papa seinen Stammhalter
an. Darauf schickt er ihn in den Keller,
einen Krug Most zu holen. Nach einer
Weile kommt der Heiri hereingestürzt:

„Du, Pape —“
„'s Muul sölllich endli halte, han i
gseit!“ unterbrach ihn der Gestrenge. Dann
nach dem Essen:
„So Heiri, jetz chasch säge, was d'witt.“
„De Mosthahne han i nümme zuebracht!“

Febo

Tenöre

Im Rosengarten sang eine Nachtigall.
„Singt sie nicht wunderschön?“
Da antwortete der Tenor:
„Ich weiss nicht ... ich bin da etwas
befangen ... ich singe nämlich selbst ...“

Hausordnung muss sein

„We Dihr my Atrag nid anäht, so er-
schiesse-n-i mi hie grad vor eune-n-Ouge!“
„Loset, das geit nid. Es isch ja scho bald
Elfi. Und uf der Husornig steit usdrücklech,
dass nach de Zähne jede Lärm verboten
isch. Also chömet morn no einisch, aber
bitte vor de Zähne.“

Gedächtnis

„Scho vor Jahre ha-n-i Euch doch gseit,
dass mys Gedächtnis immer schlächter
würdi.“
„Und das wüsst Dihr hüt no? Möntsch,
heit Dihr aber es prima Gedächtnis —!“

Poesie

„Gott, wie truurig hüt doch d'Aare
ruuschet, Emanuel, gäll?“
„Ja, Lisbeth. I ha drum vori dä Chueche
dry gschosse, wo du gester bachet hesch.“

Trostbedürfnis

„Wie chömet Dihr eigetlech derzue, e
Fläsche Wy z'bstelle, we Dihr ja gar e kes
Gäld im Sack heit —?“
„Oh, Herr Richter, i ha drum Trost nötig
gha ...“
„Wieso?“
„Wül ig äbe-n-e kes Gäld im Sack ha
gha.“

Scherzfrage

„Wüsst Dihr, was eigetlech im Bundes-
huus i dene Büro no vorgeit?“
„??“
„D'Uhre ...“



Der billige Qualitätswagen

Kleine Steuern / Niedrige Versicherungsprämien / Geringer Benzinverbrauch

Schneiter & Cie., Bern, Schwarztorsstr. 58, Telefon 23.344

Der Bärenspiegel

Frohe Ostern!

Zeichnung von Chemp



Spitz uf Gupf...